ANBIETERINFORMATION*

Mundhöhlenkrebs früh erkennen

Vorsorge schafft Klarheit.

Regelmäßige zahnärztliche Untersuchungen können wesentlich dazu beitragen, Mundhöhlenkrebs frühzeitig zu erkennen. Eine aktuelle Leitlinie der American Dental Association (ADA) bestätigt, dass die gründliche Untersuchung von Mund, Lippen, Kopf und Hals weiterhin der wichtigste erste Schritt ist. Dabei können verdächtige Veränderungen festgestellt werden, bevor deutliche Beschwerden auftreten.

„Zahnarztbesuche können Leben retten. Mundhöhlenkrebs ist eine ernst zu nehmende Erkrankung. Wird er jedoch früh erkannt, sind die Behandlungsaussichten häufig deutlich besser", betont Dr. Mark Lingen, Vorsitzender des Leitliniengremiums. Regelmäßige Kontrolltermine dienen somit nicht nur der Gesundheit von Zähnen und Zahnfleisch, sondern sind zugleich ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Vorsorge.

Wird bei der Untersuchung eine auffällige Veränderung entdeckt, gilt die Entnahme einer Gewebeprobe als verlässlichstes Verfahren zur weiteren Abklärung. Durch eine solche Biopsie lässt sich feststellen, ob eine Veränderung harmlos, potenziell bösartig oder bereits bösartig ist. Sie bleibt deshalb die entscheidende Methode für eine gesicherte Diagnose.

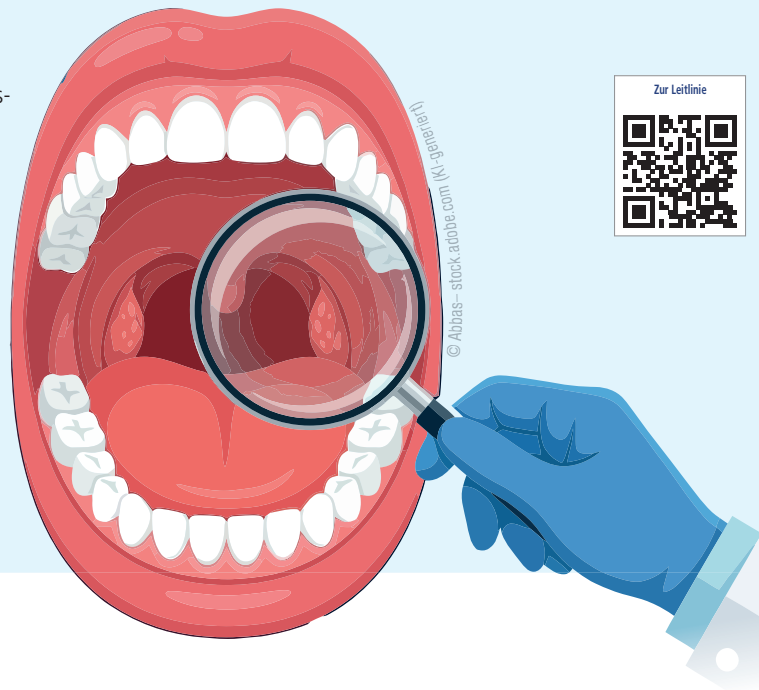
Vom routinemäßigen Einsatz kommerzieller Zusatzverfahren wird derzeit abgeraten. Dazu zählen lichtbasierte Untersuchungen, spezielle Färbeverfahren sowie bestimmte Zell- und Speicheltests. Nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft bieten sie keine ausreichend verlässliche Grundlage für die allgemeine Früherkennung oder die Entscheidung über eine Biopsie. Sie können die sorgfältige klinische Untersuchung und eine notwendige Gewebeentnahme daher nicht ersetzen.

Eine Untersuchung einzelner Zellen kann in begründeten Ausnahmefällen erwogen werden, wenn eine Biopsie nicht möglich oder nicht ratsam ist. Speichelbasierte Tests sollten vorerst nur im Rahmen wissenschaftlicher Studien eingesetzt werden, bis ausreichende Erkenntnisse zu ihrem Nutzen und ihrer Zuverlässigkeit vorliegen.

Neben den regelmäßigen Kontrollen ist es wichtig, selbst auf Veränderungen im Mundraum zu achten. Dazu gehören wunde Stellen, Schwellungen, Verhärtungen, Verfärbungen oder andere Auffälligkeiten.

„Die sorgfältige Sicht- und Tastuntersuchung von Mund, Kopf und Hals gehört zu jedem Zahnarztbesuch und ist ein wichtiger Bestandteil der zahnmedizinischen Vorsorge", sagt Dr. Alessandro Villa, Vertreter des Leitliniengremiums.

Solche Veränderungen sollten zeitnah zahnärztlich oder ärztlich untersucht werden. Dies gilt besonders,



Zur Leitlinie

> „Zahnarztbesuche können Leben retten."

wenn zusätzlich Blutungen, Schmerzen, Schluckbeschwerden oder anhaltende Heiserkeit auftreten. Auch Auffälligkeiten, die keine Schmerzen verursachen, sollten ernst genommen werden.

Die Empfehlungen werden fortlaufend an neue wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst. Dadurch können aktuelle Forschungsergebnisse schneller in die medizinische und zahnmedizinische Praxis einfließen. Fachkräfte sowie Patienten erhalten so zeitnah wissenschaftlich fundierte Informationen.

Entscheidend bleibt: Regelmäßige Kontrolltermine, eine gründliche Untersuchung und die schnelle Abklärung anhaltender Veränderungen können helfen, Mundhöhlenkrebs früh zu erkennen. Je früher eine auffällige Stelle untersucht und diagnostiziert wird, desto besser sind häufig die Behandlungs- und Heilungsaussichten. DT

Quelle: American Dental Association

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Bidirektionaler Zusammenhang zwischen Parodontitis und Psoriasis

Warum Haut- und Mundgesundheit enger verknüpft sind als gedacht.

Was haben schuppige Hautveränderungen und entzündetes Zahnfleisch gemeinsam? Auf den ersten Blick wenig – doch genau hier liegt ein spannender Zusammenhang, der in der aktuellen Forschung zunehmend in den Fokus rückt. Psoriasis und Parodontitis zählen zu den häufigsten chronisch-entzündlichen Erkrankungen und könnten sich gegenseitig beeinflussen. Immer mehr Studien sprechen von einem bidirektionalen Zusammenhang, der sowohl für die Diagnostik als auch für die Therapie relevant ist und zunehmend an klinischer Bedeutung gewinnt.

Gemeinsame Entzündungsmechanismen

Im Zentrum beider Erkrankungen steht eine fehlregulierte Immunantwort. Der Körper reagiert übermäßig stark und setzt vermehrt entzündungsfördernde Botenstoffe frei. Besonders relevant sind hierbei Zytokine wie TNF-α und Interleukin-17, die sowohl bei der Entstehung psoriatischer Hautveränderungen als auch bei der Zerstörung parodontaler Gewebe eine entscheidende Rolle spielen.



© CP GABA GmbH

Diese immunologischen Parallelen liefern eine schlüssige Erklärung dafür, warum beide Erkrankungen häufig gemeinsam auftreten und sich gegenseitig verstärken können.

Erhöhtes Risiko und klinische Auffälligkeiten

Die wissenschaftliche Datenlage zeigt deutlich: Patient/-innen mit Psoriasis haben ein erhöhtes Risiko, an Parodontitis zu erkranken. Gleichzeitig weisen sie häufig schlechtere parodontale Befunde auf. Dazu zählen tiefere Zahnfleischtaschen, erhöhter Attachmentverlust sowie ausgeprägtere Entzündungszeichen.

Ein zusätzlicher Einflussfaktor ist die Mundhygiene. Studien belegen, dass Psoriasis-Betroffene im Durchschnitt höhere Plaque-Indizes aufweisen. Neben körperlichen Einschränkungen spielen auch psychosoziale Faktoren, wie etwa Stress, Scham oder eine verminderte Motivation zur Mundpflege, eine Rolle. Auch Begleiterkrankungen und Lebensstilfaktoren können diese Entwicklung zusätzlich verstärken und den Krankheitsverlauf ungünstig beeinflussen.

Therapie: Wechselwirkung mit Potenzial

Besonders interessant ist der bidirektionale Zusammenhang im therapeutischen Kontext. Eine erfolgreiche Parodontitisbehandlung führt nicht nur zu einer Verbesserung der oralen Gesundheit, sondern kann auch systemische Entzündungsmarker reduzieren. Erste Studien zeigen, dass sich dadurch sogar der Schweregrad der Psoriasis positiv beeinflussen lässt.

Umgekehrt profitieren auch parodontale Strukturen von einer effektiven Psoriasis-Therapie. Entzündungshemmende Medikamente können sich günstig auf klinische Parameter wie Gingiva-Index, Blutungsneigung und Taschentiefen auswirken. Diese Wechselwirkungen verdeutlichen, dass beide Erkrankungen Teil eines übergeordneten entzündlichen Geschehens sind und sich gegenseitig beeinflussen können.

Bedeutung für die Praxis

Für die zahnmedizinische Praxis ergibt sich daraus ein klarer Handlungsbedarf. Psoriasis sollte als relevanter Risikofaktor in die Anamnese integriert werden. Eine gezielte Befragung kann helfen, potenzielle Zusammenhänge frühzeitig zu erkennen und Patient/-innen entsprechend zu sensibilisieren.

Dentalhygieniker/-innen kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Durch individuelle Prophylaxekonzepte, intensive Mundhygieneinstruktionen und regelmäßige Nachsorge können sie maßgeblich zur Kontrolle entzündlicher Prozesse beitragen.

Darüber hinaus gewinnt die interdisziplinäre Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung. Der Austausch mit Dermatolog/-innen ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtung der Patient/-innen und kann langfristig zu besseren Therapieergebnissen führen.

Fazit

Der Zusammenhang zwischen Psoriasis und Parodontitis ist kein Zufall, sondern Ausdruck komplexer systemischer Entzündungsprozesse. Die Erkenntnis eines bidirektionalen Einflusses eröffnet neue Perspektiven für Prävention und Therapie. Weiterhin unterstreicht es die Bedeutung präventiver Maßnahmen und einer frühzeitigen Diagnostik. Eine konsequente Betreuung kann nicht nur die Mundgesundheit verbessern, sondern auch positive Effekte auf die allgemeine Gesundheit haben. Für die Praxis bedeutet das vor allem eines: Zusammenhänge frühzeitig erkennen, interdisziplinär denken und Patient/-innen langfristig sowie umfassend betreuen. DT

Literatur

Eine umfassende und gründliche Mundhygiene kann sowohl zu einer merklichen Verbesserung der Mund- wie auch der Hautgesundheit führen. Die Produkte des meridol® PARODONT EXPERT Systems, bestehend aus Zahnpasta, Mundspülung und Zahnbürste, sorgen für eine effektive Plaqueentfernung. Sie sind besonders geeignet bei starken oder häufigen Zahnfleischbeschwerden, für Patient/-innen mit einem erhöhten Entzündungsrisiko sowie für Implantatträger/-innen. Die extraweiche meridol® PARODONT EXPERT Zahnbürste sorgt mit TriTip-Borsten für eine sanfte und effektive Reinigung entlang des Zahnfleischsaums und eine effektivere Plaqueentfernung.
CP GABA GmbH – www.cpgabaprofessional.at



© privat

Svea Tiedemann
ist Dentalhygienikerin (B.Sc.) und leitet die Prophylaxeabteilung in der Zahnarztpraxis Fine Art in Attendorn. Ihr Schwerpunkt liegt auf Parodontitistherapie und Prävention sowie moderner, evidenzbasierter zahnmedizinischer Prophylaxe.